Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 93. Freitag, den 22. April **1887.**

Der Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten

ist erfolgt und zu gleicher Zeit hat auch das preußische Abgeordnetenhaus von Neuem seine Verhandlungen aufgenommen, Die Osterferien haben, wenn auch nicht über alle parlamentarischen Angelegenheiten, so doch über einen Theil derselben die wünschenswerthe Klärung gebracht, die die Voraussetzung für einen schnellen Verlauf der Sitzungen ist. Im preußischen Abgeordnetenhaus handelt es sich nur noch um einen wesentlichen Gegenstand, um die neue Kirchenvorlage. Ganze Ballen Papier sind seit dem ersten Bekanntwerden dieses Gesetzes über das Thema „Staat und Kirche" beschrieben worden; die widerspruchvollsten Auseinandersetzungen und Nachrichten wurden zu Tage gefördert. Jetzt, wo wir am Anfang vom Ende stehen, zeigt sich, daß alle diese Mühe eine ganz unnütze war, daß diejenigen vollkommen Recht hatten, welche von Anfang an sagten: Die Kirchenvorlage ist da und sie wird genehmigt werden! So geschiehts denn auch nun und der Papst hat noch ausdrücklich die Vorlage für annehmbar erklärt, ein Vorgehen, welches die letzten Schwierigkeiten, die vielleicht noch bestanden haben könnten, aus dem Wege räumte. Allerdings es wird sich in der Zukunft zeigen: Die letzte Kirchenvorlage war diese nicht. Schon die Ausführung der verschiedenen, jetzt bestehenden Kirchengesetze macht bestimmtere Namen nothwendig.

Im deutschen Reichstage bringt seit einer Reihe von Jahren der Schluß einer jeden Session regelmäßig dasselbe Thema zur Erörterung, die Geldfrage. Nur war der Ausgang nicht immer derselbe. Die Zollerhöhungen seit 1879 wurden in der Hauptsache den verbündeten Regierungen bereitwilligst zugestanden, als dann aber die Kardinalfrage, die Reform der Branntwein- und Tabaksteuer, aufs Tapet kam, da stellte sich eine Einigung wieder und wieder als unmöglich heraus; im vorigen Jahre fielen bekanntlich die drei Branntweinsteuergesetze, welche dem Reichstage vorgelegt wurden, sammt und sonders. Jetzt soll es nun auch hierüber zur Entscheidung kommen, die neue Branntweinsteuer-Vorlage ist bereits im Bundesrath, während zu gleicher Zeit ein Nachtragsetat mit einer ganzen Reihe von Forderungen eingegangen ist. Ueber die Höhe desselben wird noch hin und her gestritten, obgleich es auf zehn oder zwanzig Millionen mehr oder weniger gar nicht ankommt, denn Geld ist, wenn keine neuen Anleihen gemacht werden sollen, weder für die größere noch für die kleinere Summe vorhanden. Man sprach vor Ostern davon, es würde eine Verständigung unter den Parteien der neuen Reichstagsmehrheit über die Steuerreform und die Geldbeschaffung erzielt werden; das ist aber nicht der Fall gewesen, und die Dinge stehen also nicht so einfach, wie vor einigen Wochen angenommen wurde, und es läßt sich noch nicht bestimmt absehen, wann der Sessionsschluß erfolgen kann. Die Geldfrage ist, wie in jedem Parlament, so auch im deutschen, die wichtigste und wird es für alle Zeiten bleiben, denn auf dem richtigen Steuersystem beruht zum guten Theile der Nationalwohlstand. Das muß jeder Reichstag, mag er zusammengesetzt sein, wie er will, erkennen, denn er weiß, daß die Wähler jeden der Geldbeschlüsse sorgsam überwachen. Und steht der Reichstag noch so hoch, er steht doch nicht so hoch, wie das gesammte deutsche Volk, dessen Organ er ist.

Sozial- und gewerbepolitische Fragen beschäftigen den Reichstag auch in dieser Session wieder in hohem Maße. Wie erinnerlich liegen die verschiedenen Arbeiterschutzanträge wieder vor, die Anträge auf Einführung des Beschäftigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes, sind in verschiedenen Formen von Neuem angebracht. Beides ist für das wirthschaftliche Leben Deutschlands von einschneidendster und folgenschwerster Bedeutung; Jahr und Tag stehen diese „Fragen" schon wie ein riesiges Fragezeichen am Volkshimmel und am Himmel des gewerblichen Lebens. Schon aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß endlich einmal der Schritt nach vorwärts gethan würde, damit sich herausstellte, was zu erwarten ist. Die Entscheidung mag so bald wie möglich fallen, damit die interessirten Kreise sehen, nach welcher Richtung der Reichstag gehen will. Nichts ist unerträglicher, als dies ewige Hangen und Bangen. Allerdings angesichts der jetzigen Lage kann man sich auch nicht verhehlen, daß dieser Wunsch nach einer baldigen Entscheidung in der Gewerbepolitik nicht ganz schnell in Erfüllung gehen wird, denn an erster Stelle steht noch immer im Reichstag die Geldfrage, deren Lösung noch manchen Tag beanspruchen wird. Wir werden sehen, was die jetzt wieder beginnenden Verhandlungen bringen.

Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung vom 20. April.)

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Dr. Jacobi.

Eingegangen: Bericht des Reichscommissars für das Auswanderungswesen.

Der Gesetzentwurf betr. Abänderungen des Reichsbeamtengesetzes wird in 3. Lesung nach den Beschlüssen der 2. Lesung debattelos angenommen.

Der Bericht der Reichsschuldencommission wird der Rechnungscommission überwiesen.

Das Mandat des Abg. Gröber wird als infolge der Ernennung desselben zum Amtsrichter nicht für erloschen erklärt.

Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird auf Antrag des Abg. Klemm (cons.) an die Budgetcommission zur Vorberathung verwiesen.

An Stelle des Abg. Grafen Adelmann wird Abg. Porsch (Centrum) zum Schriftführer gewählt.

Der Präsident theilt mit, daß für die Plenarberathungen nur wenig Material vorliege und ersucht die Vorsitzenden der Commissionen, die Arbeiten in denselben energisch zu betreiben.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Petitionen, Vorlage betr. Anwaltsgebühren).

Tagesschau.

Thorn, den 21. April 1887.

Kaiser Wilhelm ließ sich am Mittwoch zunächst vom Grafen Perponcher Vortrag halten, erledigte Regierungsangelegenheiten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Geh. Rath von Wilmowski. Um 1 Uhr wurde der neue Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, Studt, von dem Monarchen in Audienz empfangen. Demnächst arbeitete der Kaiser noch einige Zeit allein, sprach den Geheimen Hofrath Borck und unternahm darauf eine kurze Spazierfahrt.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. **Schweinitz** wird in diesen Tagen aus Wiesbaden in Berlin erwartet. — Als künftiger deutscher Botschafter in Rom wird auch Graf Solms, bisher Gesandter in Madrid, genannt.

Alle Berichte aus **Ems** sagen übereinstimmend, daß der deutsche Kronprinz sich durchaus wohl befindet. Er hat wiederholt zu Wagen und zu Fuß Ausflüge in die Umgebung unternommen.

Der Prinzregent **Luitpold** von Bayern hat der Wittwe des Justizministers von Fäustle ein herzliches Beileidsschreiben übersandt. — Am Mittwoch fand die Beerdigung des verstorbenen Justizministers von Fäustle unter großer Theilnahme statt. Der Regent ließ sich durch seinen Generaladjutanten vertreten.

Heute **Donnerstag** beginnt, wie bekannt, im preußischen Abgeordnetenhause die erste Berathung der Kirchenvorlage und wahrscheinlich wird sie auch am selben Tage noch zu Ende geführt werden. Uebereinstimmend geht die Ansicht dahin, daß nach dem letzten Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln eine lange Debatte gegenstandslos geworden ist, da das Centrum geschlossen für die Vorlage eintreten wird. Allerdings, in einer Reihe von katholischen Blättern hat die kategorische Ordre aus Rom arges Mißbehagen hervorgerufen, und es wird die Verstimmung darüber nicht verhehlt. Ein solches entschiedenes Vorgehen ist augenscheinlich von Leo XIII. trotz der früheren vatikanischen Noten nicht erwartet worden, und deshalb wird es sehr bitter empfunden. Es heißt aber, es werde noch ein besondres Schreiben an das Centrum folgen, welches einige Linderung durch anerkennende Worte für die Partei bringen werde. Das klingt

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(24. Fortsetzung.)

Eine Minute verging, bevor Markus den Kopf emporhob; als es hierauf geschah, da blieben seine Augen eine Sekunde lang auf ihr haften, ohne daß er sie erkannt hätte. Dann erhob er sich rasch.

„Barbara!" sprach er sanft.

„Ja. — ich bin es!" entgegnete sie, indem sie mit der zitternden Hand den Schleier zurückschlug.

Als er sie so vor sich sah, bleich, verzweifelt, verstört, da hätte sich seinen Lippen beinahe ein Schmerzensschrei entrungen und das freudige Licht, welches seine Züge momentan verklärt hatte, wich aus denselben.

„Barbara!" rief er bestürzt. „Du bist krank oder Du warst es!"

Sie sah ihn starren Blickes an.

„Nein," entgegnete sie langsam, „ich bin nicht krank, mir ist ganz wohl!"

Sie sank auf den Stuhl nieder, von welchem er sich erhoben hatte.

Jetzt war es ja nicht nöthig, Komödie zu spielen, sich zu beherrschen; jetzt durfte sie es zeigen, wie elend sie sei. Nur theilnehmende liebevolle Augen ruhten auf ihr.

„Du hast mich rufen lassen," brach er nach einer kurzen Pause die Stille. „Es hat mir leid gethan, daß ich Dir keinen andern Ort anzugeben wußte, an welchem wir uns treffen sollten, als hier dieses Hotel. Aber es bestehen Gründe, welche es mir unmöglich machen, nach Schloß Darley zu kommen, und ich wußte keinen andern Ausweg zu finden. Hat es Dir Schwierigkeiten bereitet, hierher zu kommen?

„O, nein!"

Ihre Lippen bebten so sehr, daß es ihr offenbar Mühe machte, selbst nur diese zwei Worte auszusprechen.

„Du bist seltsam erregt, Barbara," sprach er liebevoll. „Sage mir, um was es sich handelt, was Dich diese Zusammenkunft wünschen ließ. Du mußt es wissen, daß, was immer Dich auch bedrückt, ich unveränderlich Dein treuester Freund bin!"

Es kostete sie unverkennbar Mühe, ihm zu antworten, und als es dann endlich geschah, klang ihre Stimme wie zerbrochene Scherben.

„Ich muß eine einzige Frage von Dir beantwortet haben, eine einzige Frage — —"

Sie stockte, ihre Hand auf das Herz gepreßt, welches hämmerte, als wollte es zerspringen.

„Und diese Frage, — welche ist es?" fragte er sanft, sich über sie beugend.

Langsam hob sie den Blick zu ihm empor und in dem Ausdruck, mit welchem ihre Augen den seinen begegneten, lag ein solcher namenloser Schmerz, daß es ihm wie ein Todesstich durch die Brust ging und sein Herzschlag zu stocken drohte.

„Ist es wahr," kam es leise, nur ihm verständlich über ihre Lippen und wie unter einem Schwertstreich zuckte der starke Mann zusammen, „ist es wahr," wiederholte sie, „was jener Mann mir gesagt hat, daß ich keine Hatton, daß ich nicht die Tochter Stella Ormes bin?"

Wenn Markus Robson ein Schlaganfall getroffen hätte, sein Gesicht hätte nicht geisterhafter aussehen können, als es geschah bei dieser schwerwiegenden Frage, welche das Mädchen vor ihm an ihn richtete. Nur mühsam hielt er sich aufrecht.

„Wer hat Dir es gesagt, Barbara?" brachte er mit unsicherer Stimme hervor.

„Er hat es mir gesagt!" erwiderte sie mit furchtbarer Starre, „Ist es die Wahrheit?"

„Er hat zu schweigen gelobt und er hat es doch verrathen!" flüsterte er, wie zu sich selbst sprechend, während es zornig in seinen Augen aufblitzte.

„Es ist also die Wahrheit?" stammelte sie, indem ihre Hände seinen Arm frei gaben und schlaff niederfielen; ihre großen, dunklen Augen aber wandten sich nicht einen Moment von seinem Antlitz ab.

„Es ist die Wahrheit!" klang es wie ein Todesächzen von seinen Lippen zurück.

In demselben Moment wankte sie und wäre zu Boden gestürzt, wenn er sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

Er trug sie auf eine Chaise longue, welche zwischen den Fenstern stand. Hilfe konnte und durfte er keine herbeiholen, in Anbetracht des Umstandes, daß ihr Besuch geheim bleiben mußte! so löste er denn schnell entschlossen den Pelzmantel, nahm ihr den Hut ab und wartete in peinlicher Ungeduld, bis die langsam in ihre Wangen zurückkehrende Farbe ihm darthat, daß das Bewußtsein wiederkehre.

Kaum drei Minuten, welche ihm jedoch wie eine Ewigkeit vorkamen, mochten vergangen sein, als sie die Augen wieder aufschlug und ihn groß ansah.

Ihr erster Blick in sein tiefernstes Antlitz rief die Erinnerung an Alles, was sich zugetragen hatte, in ihrem Gedächtnis wach; seine Hände ergreifend und sich über dieselben beugend, brach sie in einen heißen Thränenstrom aus.

Machtlos, sie zu trösten, vermochte er keine Worte zu finden.

Er wußte, welch ein entsetzlicher Schlag Das, was sie vernommen hatte, für sie sein muße; für sie, die so stolz gewesen auf ihre vornehme Abstammung, die sich geschämt, daß ihre Mutter niedrig geboren war.

Es währte Minuten, ehe sie sich aus ihrem Schmerze aufzuraffen vermochte.

Ihr Antlitz sah grau und ernst aus beim Licht des scheidenden Tages und ihre Stimme war matt und klanglos, als sie die Worte hervorpreßte:

„Du hast die Wahrheit gewußt, Markus?"

„Ja, aber erst seit kurzer Zeit. Er hat es auch mir gesagt."

„Und Du hast der Richtigkeit seiner Angaben nachgeforscht?"

„Ja, Barbara, und ich würde mein Leben darum hingeben, das vor drei Jahren gewußt zu haben," antwortete er, während seine Stimme vor innerer Erregung bebte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht unwahrscheinlich, da ja schon in der zweiten vatikanischen Note zu den Reichtagswahlen die Weiter-Existenz des Centrums als sehr wünschenswerth bezeichnet wurde. Das Alles kann aber die Thatsache nicht verschleiern, daß sich die Stellung von Herrn Windthorst's Partei binnen Jahresfrist gewaltig geändert hat. Der Papst hat jetzt in gewissem Sinne die Führung selbst in die Hand genommen, und Herrn Windthorst's Einfluß ist nicht mehr wie bisher der ausschlaggebende. Vielleicht erleben wir noch weitere Ueberraschungen. Die Zeiten sind wenigstens darnach.

Trotz einiger Verzögerungen in den **Bundesraths-Verhandlungen** kann es doch als sicher angenommen werden, daß Branntweinsteuer-Vorlage und Nachtragsetat bis Ende künftiger Woche dem Reichstage zugehen werden. Die Höhe des Nachtragsetat kann, da die Armeevermehrung mit darin enthalten ist, gar nicht unter 90 bis 100 Millionen betragen, wenn man nur die schon bekannten Forderungen in Anrechnung bringt. Die genaue Ziffer steht noch aus.

Als **Nachfolger** des verstorbenen bayerischen Justizministers Dr. von Fäustle werden bis jetzt nur zwei Namen genannt. Der jetzige Präsident des Landgerichtes München I., Freiherr von Leonrod, der bei Hofe sehr angesehen ist, und dann Herr von Lutz selber, der das Ministerium der Justiz wieder übernehmen und Herrn von Ziegler mit der lange getragenen Bürde des Cultusministeriums betrauen würde.

Auch amtliche russische Blätter gefallen sich in allerlei **Sticheleien** gegen Deutschland. Es ergiebt sich das aus folgenden Zeilen der Nordd. Allg. Ztg: „Der Dniewnik Warschanski" äußert sich über die deutsch-russischen Beziehungen in einem Leitartikel, in dem er u. A. sagt, es sei eine seltene Erscheinung in der Weltgeschichte, daß zwei Nachbarstaaten wie Rußland und Preußen, so lange friedlich nebeneinander gelebt hätten; erst der Berliner Vertrag, die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreich's und die „unaufrichtige Politik der deutschen Regierung hätten in der öffentlichen Meinung Rußland's Mißtrauen gegen die deutsche Freundschaft erweckt. Diese Behauptungen gehen von falschen geschichtlichen Voraussetzungen aus. Die Unterstützung der Orientpolitik Oesterreich's datirt keineswegs vom Berliner Vertrag und ist auch nicht von Deutschland, sondern vom Fürsten Gortschakow ausgegangen. Ueber Jahr und Tag vor dem Zusammentritt des Berliner Congresses hat Fürst Gortschakow der Orient-Politik Oesterreich's diejenigen Zugeständnisse gemacht, welche das Warschauer Blatt nunmehr der „unaufrichtigen Politik" der deutschen Regierung zuschreibt, und als Ursache des Mißtrauens der öffentlichen Meinung Rußland's Deutschland gegenüber bezeichnet. Da der „Dniewnik Warschawski" ein amtliches russisches Blatt ist, so kann seiner Leitung diese Thatsache unmöglich unbekannt sein!" Eine eigene Luft weht doch in Rußland.

Gegen die bekannte Erklärung des Frhrn. von **Solemacher** in seiner Duell-Affaire mit Frhrn. von Schorlemer veröffentlicht dieser eine ausführliche Darlegung des thatsächlichen Verlaufs der Angelegenheit, um zu beweisen, daß 1.) gemäß des ersten Vertreters des Frhrn. von Solemacher Erklärung eine persönliche Beleidigung nicht vorlag, 2.) eine Forderung von Seiten desselben stattgefunden hatte, und 3.) Frhr. von Solemacher sich auf Grund der Mittheilung seines Vertreters zufrieden gegeben habe.

Aus **Saargemünd** sind eine Reihe von anerkannten Franzosenfreunden ausgewiesen worden.

Der Reichstagsabgeordnete **Antoine** ist in Brüssel angekommen, wo er seinen dauernden Aufenthalt nehmen will. Antoine erklärte, er werde den Reichstagsverhandlungen in Berlin beiwohnen.

Aus **Rom** wird der Voss. Ztg. telegraphirt, daß die Mittheilung eines französischen Blattes, wonach der Papst dem Minister von Puttkamer bei dessen Besuch im Vatikan seine Unterstützung in der Germanisirung Elsaß-Lothringen's versprochen habe, reine Erfindung sei. — Monsignore Galimberti ist in Folge von Streitigkeiten mit seinen Gegnern, die ihm das Kardinalstaatssecretariat nicht gönnen, erkrankt. Er soll zum Nuntius in München ernannt werden, während der Nuntius in Wien, Vanutelli, Staatssecretär wird.

Aus **München** kommt die Nachricht, daß sich Minister von Lutz mit der Wittwe eines reichen Augsburger Fabrikanten, Frau Riedinger, verlobt hat. (?.)

In der kleinen Stadt **Stetschkau** im Voigtlande hat eine heftige Feuersbrunst gewüthet, welcher das Rathhaus und mehr als zwanzig Wohnhäuser zum Opfer gefallen sind.

In der am Mittwoch stattgehabten Verhandlung des Prozesses eines Actionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn ist dem Kläger von dem Landgericht in Aachen eine Sicherheitsleistung von 30000 Mark für die Prozeßkosten aller Instanzen auferlegt worden. Die Hauptverhandlung findet am 27. April statt.

Zwischen Kriegsminister **Boulanger** und den höheren französischen Generalen drohen schon wieder Zwistigkeiten. Boulanger will alle Manöver leiten, und das paßt den commandirenden Generalen nicht recht. Er wird sich wohl auch etwas bescheiden müssen.

Zum **Attentat** auf den Marschall Bazaine melden die letzten Madrider Nachrichten, daß die Kopfwunde nicht bedenklich ist. Der Attentäter Hillairaud eröffnete schon im Jahre 1884 Déroulède, er beabsichtige, Bazaine für seinen Verrath mit dem Tode zu bestrafen, und wurde deshalb von Déroulède lebhaft zurechtgewiesen. In Paris läuft eine Bittschrift an die spanischen Richter um, gegen Hillairaud Milde walten zu lassen. Die Petition geht von einem Handlungsreisenden aus und trägt schon viele Unterschriften. Hillairaud ist etwa 30 Jahre alt

Der mißglückte **Attentatsversuch** wider den Czaren hat noch ein Opfer gefordert. Für Orschewski ist General Schebcko, der lange im Seereich des Ministeriums des Innern gedient hat, zum Haupt der geheimen Polizei ernannt worden. Orschewski's Verabschiedung ist ausschließlich die Folge des versuchten Mordanschlags, über welchen er als Vorsteher der geheimen Polizei nicht unterrichtet war.

In **Belgrad** raucht's Nachrichten aus der serbischen Hauptstadt berichten über eine Krisis im Ministerium und auch über eine Krise in der königlichen Familie, in deren Folge eine Abreise der Königin Natalie für nicht ganz unmöglich erachtet wird, — Die bulgarischen Minister, welche das Land bereist haben, berichteten dem ersten Regenten Stambulow: „Sie können überall in den „zwei Bulgarien ohne Gendarmen und Waffen reisen. Das Volk wird Sie schützen." — Der Präfect von Rustschuk, Mantow, welcher am letzten März in Bukarest von zwei bulgarischen Schützlingen des russischen Gesandten Hitrowo meuchlings überfallen und schwer verwundet wurde, hat jetzt nach Rustschuk zurückkehren können. Sein Empfang gestaltete sich zu einem wahren Triumpfzuge. Sobald er vollständig wiederhergestellt ist, beginnt die Gerichtsverhandlung gegen die Mörder. — Die Verhandlungen zwischen England und der Türkei wegen Aegypten scheinen total ins Stocken gerathen zu sein. Der Sultan hat keine Lust zu weiteren Concessionen.

Der **Kampf** um das irische Ausnahmegesetz ist durch die mit hundert Stimmen Mehrheit erfolgte Annahme im Unterhause entschieden. Nicht entschieden ist aber der Streit darüber, ob Parnell s. Z. den Dübliner Phönixparkmord gebilligt hat. Der Führer der Irländer erklärt den deshalb von der „Times" veröffentlichten Brief für gefälscht. Die „Times" antwortet, Parnell solle sie nur gerichtlich belangen, dann werde sie die Echtheit des Briefes schon beweisen. Wer hat nun Recht?

Einer Meldung aus **Bokhara** zufolge hatten die Minister des Khan beschlossen, sich gegen ihn zu erheben, weil der Khan, dem Wunsche seines verstorbenen Vaters entgegen, die Russen begünstige. Der Plan wurde aber entdeckt, mehrere Minister wurden enthauptet, die übrigen entflohen nach Balkh.

Das **englische Unterhaus** nahm einstimmig in 2. Lesung das Gesetz, wodurch den Polizisten Großbritanniens das Wahlrecht gewährt wird an.

Die Nachrichten aus **Afghanistan** verschlimmern sich tagtäglich. Die Macht der Aufständischen wächst andauernd, die um Kandahar zusammengezogenen Truppen des Emir haben sich verschanzen müssen, weil der Gegner zu stark ist. Ihr Befehlshaber fordert dringend Unterstützung.

Die neue italienische Regierung beginnt bereits, ihr **Regierungsprogramm**, Erhaltung des Friedens, aber Verstärkung der Armee, und Revanche an den Abessyniern, zur Ausführung zu bringen. Der Deputirtenkammer sind schon neue Geldforderungen für Massauah zugegangen, die auch zweifellos bewilligt werden, damit die Abessynier rechtschaffen ausgepreßt werden können Der Sieg von Saati wird dem König Johannes und seinem General Ras Alula noch sehr theuer zu stehen kommen. Die Vorlage betr. die Verstärkung der italienischen Armee, besonders der Kavallerie, wird gleifalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das Ministerium steht für die nächste Zeit fest und hat keine parlamentarischen Angriffe zu fürchten.

Der sogenannte **österreichisch-ungarische Ausgleich** hat nun definitiv mit einem Siege der Ungarn geendet: Zu den gemeinsamen Ausgaben beider Länder trägt Ungarn nicht ganz ein Drittel, Oesterreich etwas mehr als zwei Drittel bei. Alle Versuche, von den Ungarn größere Summen herauszuschlagen, waren vergeblich. — In Prag ist der Obmann der akademischen Lesehallen der deutschen Universität, Scholler, zur Polizeidirection vorgeladen und dringend ersucht, er und der Ausschuß möchten, falls wirklich eine größere Zahl Studenten aus Deutschland eintreffen sollte, dahin wirken, daß dieselben nicht in einem Massenzuge die Straßen Prag's passiren, sondern sich auf dem Bahnhofe sofort zerstreuen. Auch ein officieller Empfang auf dem Bahnhof ist verboten. Uebrigens soll die Zahl der zu erwartenden deutschen Studenten das übliche Jahrescontingent nur unwesentlich übersteigen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz** 19. April. Unserem Stadtwachmeister W. ist es gelungen, in Kulm einen raffinirten Geheimmittelschwindler zu verhaften. Der Schwindler hat hier und im Umkreise größtentheils arme Leute mit seinen Wunderkuren betrogen. Viele von den Beschwindelten hofften auf sichere Heilung. Der Heilpfuscher bot sogar Mittel für „ewige Liebe" feil und fand auch willige Abnehmer.

— **Danzig,** 20. April. Mehrere Burschen hatten gestern eine Quantität Pulver nach dem Jäschkenthale gebracht und amüsirten sich dort mit dem Explodiren desselben. Eine Patrone wollte nicht zünden und einer der Jungen beging die Unvorsichtigkeit, auf die glimmenden Funken derselben zu blasen. Da erfolgte ein dumpfer Knall, und die Pulverladung flog dem Knaben ins Gesicht, das schrecklich verbrannt wurde und sogar das Augenlicht in schwere Mitleidenschaft gezogen hat.

— **Danzig,** 19. April. Gegen 23 hiesige Socialdemokraten ist von der Staatsanwaltschaft wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung bezw. an einer nicht polizeilich erlaubten Versammlung Anklage erhoben worden. — An Stelle des nach Kassel versetzten Regierungs-Präsidenten Rothe wird, wie es nach der „N. Pr. Ztg." heißt, der gegenwärtig in Aurich fungirende Regierungs-Präsident v Heppe nach Danzig gehen.

— **Plehnendorf,** 19. April. Am Sonntag Abend fuhr sich der Passagierdampfer „Bohnsack" auf seiner Fahrt nach Schöneberg in der Nähe dieses Ortes dermaßen fest, daß ihn einige Dampfer nicht wieder abbringen konnten. Die Taue rissen, aber Bohnsack rührte sich nicht. Als heute Nachmittag der Eisbrecher „Montau" mit dem Bagger „Fassner," der bisher an der Schleuse in Thätigkeit war, nach Thorn abging, ließ sie den Bagger bei Schöneberg vor Anker gehen und brachte dann den „Bohnsack" im Verein mit „Neufähr" vom Buhnenkopfe ab.

— **Tiegenhof,** 19. April. Aus sicherer Quelle erfährt die „Elb. Ztg.", daß es jetzt höheren Orts beschlossen ist, das königliche Steueramt hierselbst eingehen zu lassen und dem Steueramt in Marienburg zuzutheilen. Die Stempeldistribution wird bis zu einer festzusetzenden Höhe in Privathände kommen. Von wo aber die vielen auswärtigen Invaliden ihre monatlichen Pensionen erhalten werden, darüber verlautet noch nichts.

— **Berent,** 19. April. Die Nimrods hier und in der Umgegend werden seit einigen Tagen durch das Erscheinen eines Wildschweins in den benachbarten Forsten in Aufregung versetzt.

— **Bromberg,** 19. Apil. Bei einem Tanzvergnügen, welches an einem der letzten Abende, in einem hiesigen Tanzlokale stattfand, und bei dem es recht heiter zuging, wurde die Gesellschaft plötzlich durch einen Schuß erschreckt, der im Saale erdröhnte. Einem der Tänzer war beim Tanzen ein geladener Revolver aus der Rocktasche gefallen und hatte sich entladen. Der gefährliche Tänzer wurde hierauf an die Luft gesetzt, die Waffe aber, welche noch fünf Schüsse enthielt, der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

— **Hammerstein,** 15. April. Zur Ausführung der diesjährigen Artillerie-Schießübungs-Vorarbeiten ist, wie die „N. K. Z." berichtet, bereits ein Kommando, bestehend aus 1 Feuerwerks-Premierlieutenant, 8 Oberfeuerwerkern resp. Feuerwerkern. 8 Unterofficieren, 1 Lazarethgehülfen und 80 Gemeinen, auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz eingetroffen und hat in den dort erbauten Baracken Quartiere bezogen. Das Kommando ist aus Mannschaften der 1. und 2., sowie der Garde-Artilleriebrigade, welche drei Brigaden im kommenden Sommer bekanntlich hier ihre Schießübungen abhalten, zusammengesetzt und verweilt hier voraussichtlich bis Ende September d. J.

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Die Versammlung murmelte Beifall, zumal die 60 Männer der dritten Ordnung, die schon Vormittags in ihrem schönen Berathungszimmer, dem jetzigen Saal des Dreimännergerichts mit mit der ästhetisch vollendeten Marmorpforte beschlossen hatten, etwaigen Widerstand gegen die schwedische Besetzung nicht zuzulassen. Jetzt erhob sich Wachschläger und fragte den Herrn Präses, wie lange die Stadt im besten Falle zu halten sei. Dieser ließ den Obersten, Herrn Otto Radeke, berufen, um die Frage zu beantworten.

Kurz und militärisch bestimmt erwiderte dieser: „14 Tage!" — „Auch im allergünstigsten Fall nur 14 Tage?" — „Auch dann! — Der Präsident winkte dem Commandanten mit leiser Kopfneigung abzutreten.

Kaum hatte er die Thür geschlossen, so erhob sich ein allgemeines Murmeln des Unwillens. „Und dazu diese Kosten!" — „Und die Kriegsübungen aller Bürgerwehrleute den ganzen Sommer durch" — „Und die Ausschreitungen der rohen Soldateska, die kein Eselritt in Ordnung brachte". — „Und der Commandant bezieht nun auf zwei Monat noch sein hohes Gehalt. wer weiß wie viel?" — „Jeder Soldat hat jetzt 8 Fl. monatlich" — „Und wir zahlen 20 Fl. den Monat Contribution!" — „Und dabei die Kapitäns jeder 300 Fl. und die Landreiter, Dragoner, Wachtmeister" — „jeder hat 15 Fl. Monatssold und 20 Fl. das Jahr Uniformgeld". — „Und das Wachthaus an der Breiten- und Hühnergaß-Eck hat 180000 Mk. gekostet". — „Die Wallmeister alle seit 50 Jahren: Anton Peterson, und Peter Mönning und Kaspar von Wanken und Oberst Graf Dönhoff und Alles umsonst". — „Umsonst gerade nicht, aber für gar nichts". — „Nichtsnutz, meint Ihr Herr Kumpan? !"

Der Vorsitzende hatte unterdeß die Stimmen der 12 Rathsherrn gesammelt und verkündete das Ergebniß den beiden anderen Ordnungen mit diesen Worten:

„Daß eine Stadt wie Thorn in einem Lande wie Polen sich allezeit schützen muß durch Wall und Wehr, weiß Jeder. So unsicher ist das Land, daß meines Vaters Bruder selbst als mein Vorgänger vor 25 Jahren auf der Kulmer Landstraße mit mir, der ich noch nicht Rathmann war, am 24. Februar 1630 von Räubern angefallen und wir: ich und der Ohm, sein Sohn mein junggestorbener Vetter, nur gerettet sind durch wackere Männer, die glücklich daherreisten. Auch der Bischof fährt nie über Land ohne seine Leibwache. Wir haben zu meines Vaters Zeiten den Edelmann Krzyzanowski, nachdem die Treppenstube noch immer so heißt, enthaupten lassen. Es sind schon früher polnische Adlige hier auf rothem und schwarzem Tuche geköpft. Erst seit die Stadt fest und stark erscheint, wagen sie sich nie mehr an unsre Bürger und Händler und Landgüter und deren Verwalter heran. Was aber gegen Rokosch und Conföderationen hilft, ist zu schwach für den Kampf mit einem Könige, zumal der größten Kriegsmacht, die es jetzt auf Erden giebt, der schwedischen. Darum, was uns vor Ueberfall und Expressung bewahrt, achten wir als Mittel hierzu. Aber für auswärts und im Staatenverkehr wollten unsere Väter auch nicht einmal mit dem ganzen Lande Preußen zusammen, allein ausdauern, sondern suchten sich zu verstärken durch den Schirm und Schutz eines großen Königs. Kann dieser nun weder schützen noch schirmen: so kann er auch nicht verlangen, daß wir uns wehren, da wo wir nie uns allein zu wehren gedacht, sondern höchstens in seinem Gefolge treu mitfechten gewollt. Darum beschließt der Rath Uebergabe".

Eintöniger denn je, klang die Stimme des Stadtsecretär George Czimmermann, da er verkündigte: „Löbliches Schöppen-collegium und Ehrbarer Sexagintaviratus beschließen einstimmig Uebergabe".

Vor der Nordseite des Rathhauses waren am folgenden Morgen früh vier Karossen vorgefahren. In die erste setzte sich Stroband und Gernet, in die zweite Rathhmann Donepe und der Stadtsecretarius, in die dritte stiegen von den Zwölfmännergerichten die beiden Vertreter der Alt- und Neustadt Heinrich Preuß und Anton Kronberger, in die vierte endlich drei von der dritten Ordnung Thomas Behr der Pfefferküchler, von den 30 Gewerksvertretern gewählt; Georg Wachschläger, für die 20 (seit 1601 auch 30) Vertreter der Kaufmannsgilde; und Hermann Heinrich, vorstädtischer Schöppe.

Langsam und wie im Trauergefolge fuhren die 4 Karossen dahin. Voraus ritt der Wettherr an der Spitze seiner Achtmänner, von den 4 zur zweiten, 4 zur dritten Ordnung gehörten. Hinter den 4 Halb-Wagen folgte die am Kulmerthor wartend gestandene Glaskutsche des Königl. Burggrafen, umgeben von der ganzen Wachdeputation zu Pferde. Den Schluß des langen Zuges bildeten 24 Reiter, 2 aus jedem Quartier, in die Farben derselben gekleidet, so daß die Uniformen den buntesten Anblick gewährten. Am Eingange der Mocker stand deren Wehrmannschaft im Spalier zu beiden Seiten des Weges, und als die ganze Cavalkade vorüber war, schlossen sich immer vier Mann von jener zu Fuß, wie sie standen, an das Weinbergsquartier, welches zuletzt einherritt.

Bei der Begrüßung durch die Mocker, die mit präsentirtem Gewehr erfolgte, hatte sich Stroband aus seinem Wagen gelehnt und hier an der Biegung des Weges den ganzen langhingestreckten Zug übersehen können. Als er momentan von dem stolzen Gefühl, Oberhaupt eines so ansehnlichen Gemeinwesens zu sein, das Herz in der Brust erschwellen fühlte, durchzuckte seinen klaren Kopf plötzlich die Anspielung des Kanzlers Oxenstierna im gestrigen Abschiedswort, daß er Podesta heißen dürfe, da alle Potestas von Thorn in seiner Hand läge. Der Augenblick ließ ihn wie in einer plötzlichen Erleuchtung die ungeheure Verantwortung empfinden, die auf seine Seele der heutige Tag legte. Da bat er Gott inbrünstig im stillen Gebet, ihm zu offenbaren, ob er mit gutem Gewissen den Polenkönig aufgeben dürfe, wozu, wie sein Verstand ihm besser als Allen sagte, der Schwede Thorn zwingen würde; denn eine bloße Uebergabe, das sah er sofort, genügte dem klugen feindlichen Kanzler nicht. Und so bald er dieses Namens dachte, kam ihm das Wort seines großen Ohmes Heinrich, des Ersten dieses Taufnamens in der stolzen Familie seines Pathen und lebenslangen Vorbilds, zum Bewußtsein, dessen er seit 50 Jahren nicht mehr gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

— **Lyck**, 18. April. Es ist in neuerer Zeit in den Grenzbezirken vorgekommen, daß russische Auswanderer, die sich weder im Bezirke vorschriftsmäßiger Pässe noch hinreichender Geldmittel befanden, unter Vermeidung der Hauptgrenzübergangsorte die Landesgrenze überschritten und namentlich zu Nachtzeiten die in der Nähe der Grenze belegenen Bahnhöfe zu erreichen gesucht haben um von dort aus ihre Reise nach Amerika fortzusetzen. Um dem Uebertritt derartiger Personen über die Landgrenze entgegen zu treten, ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten zu Gumbinnen angeordnet worden, die hiesige Eisenbahnstation ständig polizeilicherseits zu überwachen und auch zeitweise die von Prostken kommenden Eisenbahnzüge zu revidiren. Diejenigen Personen russischer Nationalität, welche ohne die vorschriftsmäßigen Pässe oder ohne genügende Geldmittel angetroffen werden, sollen sofort über die russische Grenze zurücktransportirt werden.

— **Posen**, 19. April. Zu dem Mädchenhandel, welcher in Lemberg von auswärtigen Agenten in schamloser Weise betrieben wird, indem im Laufe der letzten Woche 8 Mädchen im Alter von 18—20 Jahren von dort nach dem Auslande ausgeführt wurden, entnimmt die „Pos. Ztg." einem polnischen Blatte folgende Bemerkung: „Aus unseren Gegenden führen die Agenten ländliche Mädchen als Arbeiterinnen nach Mecklenburg und anderen westlichen Gegenden aus. Nicht wenige von diesen Mädchen sind auf immer für die Gesellschaft verloren. Es wäre nothwendig, daß Eltern und Vormünder dieser Ausfuhr von Mädchen vorbeugten.

Locales.

Thorn, den 21. April 1887.

— **Stadtverordneten-Versammlung**. Eine reichhaltige Tagesordnung beschäftigte die Stadtverordneten-Versammlung in der für gestern Nachmittag anberaumten Sitzung, welche von 26 Mitgliedern besucht und in welcher der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg, Kämmerer Gessel und Oberförster Schödon vertreten war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ertheilte der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Professor Böthke, dem Herrn Bürgermeister Bender das Wort. Der Letztere stellte der Versammlung Namens des Magistrats den neuen städtischen Oberförster, Herrn Forstassessor Schödon, vor, der sein Amt bereits am 1. April d. J. angetreten habe und auch bereits in der Sitzung des Magistrats amtlich verpflichtet worden sei, den er aber der Versammlung vorzustellen für seine besondere Pflicht erachte, weil der Oberförster, als Commissar des Magistrats, auch mit der Versammlung zur Vertretung der zu seinem Geschäftskreise gehörigen Sachen oft amtlich in Verkehr zu treten haben werde. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Böthke begrüßte sodann Namens der Versammlung den Herrn Oberförster Schödon mit dem herzlichen Wunsche, daß es demselben gelingen möge in seinem Amte seine volle Befriedigung zu finden und dasselbe zum Besten der Stadtkommune und zur eigenen Genugthuung zu verwalten, daß er ferner hoffe, daß auch er mit der Versammlung in den friedlichen Verkehr treten werde, der das Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten bisher ausgezeichnet habe und daß er versichert sein könne, daß seine Vorschläge immer ein sachgemäßes Eingehen, wohlwollende Unterstützung und Förderung finden würden.

Demnächst erhielt der Herr Stadtverordnete Fehlauer das Wort zum Referat Namens des Verwaltungs-Ausschusses. Die erste Vorlage betrifft den Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Vermiethung eines Lagerraumes in dem Hintergebäude der Elementar-Mädchenschule für jährlich 20 Mark, unter der Bedingung jederzeitiger Aufhebung des Vertrages, an den Kaufmann H. Netz. Der Vertrag stellt sich als eine Erweiterung des schon früher mit demselben Contrahenten wegen Vermiethung des Hinterhauses der Mädchenbürgerschule geschlossenen Vertrages dar und der Magistratsantrag wurde daher von der Versammlung genehmigt. Es folgte dann der Antrag des Magistrats wegen Feststellung der Fluchtlinie und wegen Verbreiterung der Brauerstraße bis zur Gerberstraße auf 12 m. Diese Vorlage führte zu einer längeren und ziemlich erregten Debatte, obgleich dieselbe von den vereinigten Ausschüssen zur Annahme empfohlen worden war.

Zunächst wünscht der Herr Stadtverordnete Gieldzinski zu wissen, wie hoch sich die Kosten der Verbreiterung der Straße stellen werden. Herr Bürgermeister Bender entgegnete darauf, daß sich diese Kosten schon jetzt nicht ohne Weiteres und mit Sicherheit beziffern lassen. Nach dem den Ausschüssen vorgelegenen Material seien die Kosten auf etwa 2500 Mk. berechnet worden, er wolle jedoch unter doppelter Veranschlagung derselben dafür 5000 Mk. annehmen. Vorläufig kämen diese Kosten gar nicht in Betracht, denn die Absicht des Magistrats gehe zur Zeit nur dahin die Fluchtlinie festzustellen und eine Verbreiterung der Straße nur da vorzunehmen, wo eine solche im feuerpolizeilichen Interesse unbedingt nothwendig erscheine, wie z. B. in der Hundegasse. Herr Stadtverordneter Dietrich erklärt, daß dem Ausschusse nur der Antrag auf Feststellung der Fluchtlinie vorgelegen habe und daß derselbe, wenn er sich auf Bewilligung von Kosten für eine Verbreiterung der qu: Straßen ausgedehnt hätte, sicherlich abgelehnt worden wäre. Herr Stadtverordneter Wolff behauptet, daß die Ausführungen des Herrn Dietrich mit den Verhandlungen der Vorlage im Ausschuße im Widerspruche stünden, in welchem allerdings von den unausbleiblichen Kosten für die Straßenverbreiterung die Rede gewesen sei. In der Sache selbst bittet er die Versammlung die Vorlage abzulehnen. Herr Stadtverordneter Dietrich bestreitet die Behauptungen des Vorredners und plaidirt dafür, den Magistratsantrag, soweit er die Feststellung der Fluchtlinie betreffe, anzunehmen, soweit es sich dabei um die Bewilligung von Kosten für eine Verbreiterung der Straßen handele, aber abzulehnen. Nachdem noch verschiedene Redner für und gegen die Vorlage gesprochen, und Herr Bürgermeister Bender besonders gegen die Unterstellung Verwahrung eingelegt hatte, daß der Magistrat etwa den Kostenpunkt der Verbreiterung der qu: Straßen zu verheimlichen gesucht habe, wird der Schluß der Debatte beantragt und bei der dann folgenden Abstimmung der Magistratsantrag mit überwiegender Majorität angenommen. Demnächst folgte die Vorlage, betreffend den Antrag des Magistrats wegen Beschaffung einer zusammenlegbaren Dezimal-Brückenwaage für größere Lasten zum Preise von etwa 200 Mk. für das städtische Aichamt. Der Antrag fand die Zustimmung der Versammlung, doch nahm Herr Stadtverordneter Dietrich dabei Anlaß dem Wunsche Ausdruck zu geben, bald eine weitere Vorlage für Anschaffung einer Centesimalwaage zur Feststellung des Gewichts ganzer Lastfuhrwerke incl. Ladung eingebracht zu sehen, so lange für eine solche Anlange noch Bauterrain vorhanden sei. Der Herr Stadtbaurath Rehberg erklärt dazu, daß der Verwaltung die dahin gehenden Wünsche der Kaufmannschaft wohl bekannt seien, daß aber eine Vorlage deshalb noch nicht habe gemacht werden können, weil eine geeignete Baustelle für die Anlage noch nicht gefunden sei. — Der dann folgende Antrag des Magistrats auf Verlängerung des Pachtvertrages mit der Königlichen Commandantur bezüglich der Fährrampe auf der Bazarkämpe für ein weiteres Jahr vom 30. April d. J. bis dahin 1888 wird genehmigt. — Von der Mittheilung der Geschäftsvertheilung für den Commissar des Magistrats, Oberförster Schödon, nimmt die Versammlung Kenntniß. Das Gesuch des Registrators Merkel um einen weiteren Urlaub als Schriftführer der Stadtverordneten-Versammlung bis zum 1. October d. J., wurde von der letzteren genehmigt.

Schluß folgt.

— **Militärisches**. v. Wasmer, Oberstlieut. und etatsmäß. Stabsofficier des Ostpreuß. Füs. Regts. Nr. 33, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61 ernannt. v. Rudorff, Major und Commandeur des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Körte, Pr.-Lt. à la suite des 4. Pomm Inf. Rgts. Nr. 21, unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 23. Inf. Brig., zum 2. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 47, à la suite desselben versetzt.

— **Ernennung.** Herr Thomas Hunt ist zum englischen Consul der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien mit seinem Amtssitze in Königsberg ernannt und hat die staatliche Anerkennung erhalten.

— **Geschenk**. Herr Bischof Dr. Redner zu Pelplin hat dem Curatorium der Stiftungsschule bei der königl. Kapelle (an welcher Herr Dr. R. bekanntlich früher lange Zeit als Pfarrer wirkte) 2000 Mk. als Beihilfe zum Ankaufe eines Hauses überwiesen. Ebenso sind der neuen Niederlassung der Grauen Schwestern in Danzig durch den Herrn Bischof 1000 Mk. geschenkt worden.

— **Concert**. Gestern Abend hat sich die Kapelle des 4. Pomm. Inf. Rgts. Nr. 21, nach ihrer Uebersiedelung von Bromberg hierher, zum ersten Male im Gartensalon des Schützenhauses hören lassen. Wir sind, zu unserem Bedauern, durch anderweite Pflichten an dem Besuch des Concertes verhindert gewesen, hören aber, daß dasselbe, sich großen Beifalls des leider nicht zahlreich erschienenen Auditoriums zu erfreuen gehabt hat. Besonders haben die Programmnummern, Ouverture z. Op. „Freischütz" von Weber, die Ouverture z. Op. „Tannhäuser" von R. Wagner, die große Fantasie a. d. Op. „Carmen" von Bizet ihrer correcten und präzisen Ausführung wegen gefallen.

— **Theater.** Ein ganz ausverkauftes und bis auf den letzten Platz gefülltes Haus ist im zweiten Theile der gegenwärtig ihrem Ende nahenden Saison eine Seltenheit, die der besonderen Erwähnung werth ist. Die gestern für den Handwerker-Verein, allerdings zu wesentlich ermäßigten Preisen, veranstaltete Aufführung der Operette: „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß hat diesen Erfolg gehabt, der uns recht freut, wenn auch in Berücksichtigung der Ermäßigung der Preise der materielle Gewinn desselben für die Direction nicht erheblich sein dürfte. Was die Aufführung anlangte, so war dieselbe wohl befriedigend. Zwar sind in Folge der Personalveränderungen der Gesellschaft auch Veränderungen gegen die frühere Besetzung einzelner Rollen vorgekommen, von denen die des Sandor Barinkai durch Herrn Herzog, der Arsena durch Frln. Schlüter, der Mirabella durch Fr. von Illenberger des Ottokar durch Herrn Kester, des Homonay durch Herrn Schweitzer zu nennen sind, indessen haben diese Veränderungen, mit Ausnahme der zuerst genannten, auf die Abrundung der Aufführung nur geringen oder gar keinen Einfluß gehabt. Den Barinkai hätten wir lieber, wie früher, von Herrn Zimmermann vertreten gehört und gesehen, wenn wir auch anerkennen, daß Herr Herzog in der kurzen ihm zum Studium und Erlernen derselben gegebenen Zeit sich redlich Mühe gegeben hat der Aufgabe gerecht zu werden und daß ihm einige der hübschen Nummern der Rolle recht gut gelungen sind. Aber die Stimme reicht für diese Partie doch nicht aus, und die Anstrengung ließ befürchten, daß die Stimme schließlich ganz versagen würde. Im Uebrigen ließen die Leistungen der Darsteller nichts zu wünschen und fanden in dem wiederholten stürmischen Beifall des sichtlich animirten Auditoriums die ehrendste Anerkennung.

— **Der Fecht-Verein für Stadt- und Landkreis Thorn** arrangiert am Sonntag den 24. d. Mts. auf vielseitiges Verlangen eine Wiederholung seiner am dritten Osterfeiertage stattgefunden Sourée. — Das Programm enthält einzelne an Ueberraschungen reiche, neue Nummern, so daß nicht blos den am Sonntag theilnehmenden sondern auch den am dritten Osterfeiertag anwesend gewesenen Besuchern, Gelegenheit geboten sein wird, wieder zu erscheinen und ihre Lachmuskeln von Neuem in Bewegung zu setzen. Ein photographisches Tableau der einzelnen Humoristen im Costüm, ist im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck ausgestellt. Wie wir erfahren, bildet diese Soiree den Abschluß dieser Saison und dürfen wir wohl eines Theils des wohlthätigen Zweckes wegen, und anderen Theils der eifrigen Bestrebungen der Humoristen desselben wegen dem Vereine ein recht volles Haus wünschen.

— **In dem heutigen Verpachtungstermine** zu Verpachtung des Mühlengrundstücks und Schanketablissements Barbarken haben der Gartengrundstücksbesitzer Barein mit jährlich 930 Mk. und der frühere Pächter Kriegel mit jährlich 1000 Mk. die Bestgebote abgegeben.

— **Auf dem Artillerie-Schießplatz in Gruppe** finden vom 19. bis 30. April die Uebungen des Beurlaubtenstandes der Fußartillerie des 1. Armeekorps statt, und zwar soll in den Tagen vom 21. bis zum 27. April mit Büchsen und am 28. April mit Geschützen geschossen werden.

— **Eine Gasexplosion** hat gestern in dem Hause Gerechte Straße Nr. 119 stattgefunden, in welchem zur Zeit eine Renovation der Parterrelocalitäten vorgenommen wird. Die mit dem Reinigen der renovirten Zimmer beauftragte Scheuerfrau hatte in dem dunklen Alkoven unvorsichtigerweise an die Gaslampe gestoßen, in Folge dessen dieselbe mit dem Zuleitungsrohr von der Decke herabgefallen war und, da der Haupthahn nicht geschlossen war, das Gas aus dem offenen Leitungsrohr ausströmte. Als nun der eine der dort beschäftigten Arbeiter nach der Ursache der Gasausströmung sehen wollte und zu dem Ende ein Streichholz angezündet hatte, explodirte das in dem Zimmer angesammelte Gas und es wurden durch die Gewalt der Explosion Thüren und Fenster des Zimmers zertrümmert; der Arbeiter aber hat nicht unerhebliche Brandwunden erlitten, in Folge deren derselbe schwer krank darniederliegt.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts gelangte zuerst die Anklage gegen den Arbeiter Johann Maczlackowski und den Wirthschaftsinspector Franz Golombiewski, Beide aus Uszcz zur Verhandlung, welche bezüchtigt sind, der Erstere, in der Nacht vom 1. zum 2. Novbr. v. J. eine Scheune, einen Vieh- und einen Pferdestall des dem früheren Hotelbesitzer Plenz in Thorn gehörigen Ritterguts Gr. Uszcz vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, welche Gebäude auch vollständig vernichtet worden sind, der Letztere, den M. zu diesem Verbrechen verleitet zu haben. Die Verhandlung, welche sich sehr lang ausdehnte, endete mit der Freisprechung der beiden Angeklagten, da trotz des von der Anklagebehörde beigebrachten umfassenden und gravirenden Belastungsmaterials, die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu gewinnen vermocht hatten. Eine weitere Verhandlung betraf die Arbeiter Julius Raatz aus Duliniewo wegen Raubes und die Arbeiter Robert Stange aus Glinke und Herrmann Paplowski aus Abbau Podgorz wegen Hilfeleistung bei dem Raube. Die Verhandlung endete erst gegen 8 Uhr Abends mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. — Heute stand zur Verhandlung gegen den früheren Käthner Anton Maraschewski, alias Maruschek, aus Colonie Brinsk wegen Raubes Termin an. Die Sache mußte jedoch vertagt werden, weil die aus Polen zur Verhandlung geladenen Hauptzeugen im Termine ausgeblieben waren.

— **Verhaftet** sind drei Personen darunter eine Kellnerin, die, nachdem sie ihrem Brodherrn in Osterode 19 Mark unterschlagen, hierher gekommen war und auf telegraphische Requisition hier ergriffen worden ist.

Aus Nah und Fern.

— * **Eine totale Sonnenfinsterniß** findet am 19. August d. J statt, welche von der Ostsee bis nach Ostsibirien hin zu beobachten sein wird Ueber die Vorbereitungen dazu wird der „A. Z." aus Petersburg geschrieben: Es werden verschiedene astronomische Expeditionen vorbereitet, um dieses Naturereigniß zu beobachten. Zwei deutsche Stationen werden im Gouvernement Twer errichtet, die eine auf dem Gute des Generals Majewsky, die andere auf dem Gute des Akademikers Owssjännikow. In Kineschma (Gouvernement Kostroma) werden zwei Mitglieder der k. astronomischen Gesellschaft in London, der Moskauer Professor Bredichin und der amerikanische Astronom Young die Finsterniß beobachten. Der Petersburger Professor Glasenapp wird seine Beobachtungen in Glasow (Gouvernement Wjatka) anstellen. Die italienischen Astronomen Tacchini und Rico reisen nach Krassnojarsk in Sibirien. Eine französische Expedition kommt nach Sawidowka, in der Nähe von Klin, an der Petersburg-Moskauer Eisenbahn. Die Professoren Bredichin und Glasenapp bereiten jetzt schon das Publikum durch öffentliche Vorlesungen auf diese interessante Naturerscheinung vor.

— * **Schullehrerfreuden in Kamerun.** Der als Schullehrer nach Kamerum gegangene württembergische Lehrer Kristaller schreibt in einem Briefe an einen Seminarfreund in Deutschland u. A: „Meine Stiefel schimmeln jeden Tag, meine Stahlfedern rosten. Alle drei bis vier Tage muß ich meine Sachen ein paar Minuten in die Sonne legen, damit sie wieder trocknen. Gleich nach meiner Ankunft wurde ich sammt dem Schulhaus an den Meistbietenden versteigert. Drei Dörfer streiten sich um das Schulhaus und den Schulmeister Tokoto-Dorf, Jos-Dorf, Bell-Dorf. Letzteres scheint am meisten Aussicht zu haben, weil sein Beherrscher, König Bell, am meisten Elephantenzähne, Weiber und Sklaven hat, also auch am besten zahlen kann. Mein Schulhaus wird, falls sich die Häuptlinge einigen können, in einem Jahre fertig werden. Schulen wollen sie Alle, aber bezahlen wollen sie nicht. Mit König Bell hatte ich schon drei Palaver, er scheint der Gescheidteste von Allen zu sein. Sein Haus ist aus deutschem Holz; sein Salon, um den ich ihn beneide, sieht aus, wie eine bessere Dachkammer." In Kamerun am Fieber gestorben ist der junge Landwirth Hübner aus Tiefenbach a. d. Jagst.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

20. April cr.

Durch Schiffer Josef Osinski 25000, Franz Maczersinski 20000, Andreas Osinski 25000, Jan Maczersinski 35000, Robert Böhlke 50000, Anton Menz 25000, Andreas von Sydlowski 60000, Johann Pawlowski 45000, Johann von Sydlowski 60000, Johann Demski 20000, Martin Podschadli 50000, Johann Sobichowski 20000, Wladislaw Gurny 20000, Johannn Wisniewski 40000, David Hoch 60000, Josef Wisniewki 40000, Otto Hoch 40000, Julius Wisniewski 40000 Klgr. Steine.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. April.

Fonds: fest still.		21./4.87.	20./4.87
Russische Banknoten		179—40	179
Warschau 8 Tage		179—20	178—60
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		98—70	98—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.		56—70	56 20
Polnische Liquidationsbriefe		52—20	52—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		97	97
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten		fehlt.	160—30
Weizen gelber:	April-Mai	172—75	172
	Mai-Juni	172—50	171—75
	Loco in New-York	93¼	93
Roggen	loco	122	122
	April-Mai	123—20	122—70
	Mai-Juni	123—50	123
	Sept.-Oct.	128	127
Rüböl:	April-Mai	43—70	43—60
	Sept.-Oct.	44—10	44
Spiritus:	loco	40—10	39—80
	April-Mai	40—20	39—90
	Juni-Juli	40—70	40—50
	August-Sept.	42	41—90

Reichs-Discobankto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. April. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	751,1	+ 10,4	W 5	9	
	9h p	750,5	+ 0,1	W 4	10	
21.	7ha	748,1	+ 3,0	W 6	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 21. April 2,07 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 3 Uhr 40 Min. Nachm.

Berlin, 21. April. Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Kirchenvorlage. Nachdem Gneist die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern beantragt hatte, verliest Windthorst eine Erklärung des Centrums. Dieselbe wiederholt die jüngste an den Kölner Erzbischof gerichtete Aeußerung des heiligen Stuhls, dessen Competenz in Fragen des Kirchenregiments zweifellos fest stehe. Nachdem der Papst von diesen Erwägungen geleitet, das Centrum zur Annahme der Vorlage nach den Beschlüssen des Herrenhauses aufgefordert habe, werde dasselbe getreu dem während der ganzen Zeit des Conflikts eingehaltenen Standpunkte jener Aufforderung Folge leisten. Falls aber wieder Erwarten die Fassung des Herrenhauses an irgend einem Punkte zu Ungunsten der kirchlichen Freiheit verändert werde, wäre das Centrum genöthigt, gegen die ganze Vorlage zu stimmen. Das Centrum ist gegen die Commissionsberathung und hofft die Förderung des Friedens durch Annahme der Vorlage.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 170 bei der Firma

H. Leiser

in Culmsee folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann

Max Leiser

in Culmsee übergegangen.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 760 die Firma

H. Leiser

in Culmsee und als deren Inhaber der Kaufmann

Max Leiser

in Culmsee eingetragen.

Thorn, den 12. April 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der civilversorgungsberechtigte Musiker **Wilhelm Aschenbrenner** hierselbst ist an Stelle des beurlaubten Vollziehungsbeamten **Schötzau** vom 1. Mai d. J. ab von uns probeweise mit Wahrnehmung der Geschäfte eines städtischen Vollziehungsbeamten betraut, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Thorn, den 19. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jacobsstraße **von Freitag den 22 d. Mts. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 21. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 23. April cr.

Nachmittags 5 Uhr

Verkauf von altem Lagerstroh im Hasenberg-Kasernement.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Postpacketverkehr mit dem Kongostaat.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 5 kg nach dem Kongostaat versandt werden.

Ueber die Taxe und die Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 13. April 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

von Stephan.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai d. J. tritt in Großlesewitz im Kreise Marienburg (Wstpr.) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in Marienburg durch eine Botenpost mit unbeschränkter Beförderung von Postsendungen und durch eine nur zur Beförderung von Briefsendungen an Wochentagen benutzte Landbriefträgerpost erhält.

Der Gang der Botenpost wird auf folgende Weise geregelt:

aus Marienburg 6,30 V.,
in Großlesewitz 7,45 V.,
aus „ 6,0 N.,
in Marienburg 7,15 N.

Die Landbriefträgerpost verkehrt:

aus Marienburg 10,0 V.,
in Tragheim 11,30 V.,
in Großlesewitz 1,30 N.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur wird die Ortschaft Kleinlesewitz mit Abbauten zugetheilt werden.

Danzig, den 19. April 1887.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

In Vertretung

Bahr.

Bromberger-Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner **Conditorei,**

den Ausschank von Wein, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueren

verbunden habe.

Die Localitäten sind aufs Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare und vorzügliche Getränke allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Max Kensy.

Das Ceralin und die Ceralin-Präparate

der

Ersten Deutschen Ceralinfabrik Lublinski & Co.

BERLIN N. 20, Prinzen-Alle 28

haben sich durch ihre anerkannt vortrefflichen Eigenschaften einen dauernden Weltruf erworben, weil **der Ceralin-Firniss und das Ceralin für Imprägnir-Zwecke desinficirende, imprägnirende und antiseptische Eigenschaften besitzen,** wie solche bisher unerreicht sind. Beide sind **sichere Präservativmittel gegen Schwammbildung und Rostansätze** und werden **Eisenbahnschwellen, Pfosten, Schleusen, Fischkästen, Böte etc. erfolgreich mit demselben imprägnirt.**

Ceralin für Imprägnirzwecke weder ein Wasser noch Theerproduct, sondern ein effectives Oel, und doch im Preise billiger als alle anderen Imprägnirmittel, findet auch, mit Farbe vermischt, in beliebigen Nuancen als Anstrichsmaterial Verwendung, um den imprägnirten Gegenständen mit dem Conserviren zugleich ein schönes Aussehen zu verleihen.

Ceralin-Firniss übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz den besten Leinölfirniss und ist wesentlich billiger als derselbe; das Anwendungsverfahren ist genau so, wie bei Leinöl-Firniss. Einen ganz besonderen Werth erhält Ceralin-Firniss noch dadurch, dass er neben seiner verschiedenartigen Verwendung sich auch zum Desinficiren von Krankenstuben, Baracken, Kasernen etc. eignet

Ceralin-Fussbodenlacke, Holz-, Leder- sowie Eisen- und andere Metall-Lacke

preiswürdiger als alle Concurrensfabrikate, trocknen schnell und bewirken elastische und dauerhafte Ueberzüge. Als Nebenproducte **Ceralin-Parquetboden-Wichse (Bohnermasse)** dient zum blank Frottiren der Parquettfussböden, sowie garantirt harz- und säurefreie **Maschinen-Oele** und **-Fette.**

Niederlagen befinden sich in fast allen grösseren Farben- und Droguen-Geschäften event. werden solche gern errichtet und beliebe man sich wegen weiterer Auskünfte über Ceralin-Fabrikate an die Fabrik zu wenden oder an Herrn **Hugo Claass.**

Geschäfts-Verlegung.

Von heutigem Tage befindet sich mein Geschäfts-Lokal

Breite-Strasse Nr. 454

im Hause des Herrn **Glückmann-Kaliski.**

Gleichzeitig theile ergebenst mit, daß neben meiner **Glaserei** und **Bilder-Einrahmung,** auch eine **Spiegel-, Fenster-** und **Hohlglas Handlung** eröffnet habe und bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zusichere.

Hochachtungsvoll

Emil Hell,

Glasermeister.



In Thorn vertreten durch Herrn **Robert Goewe,** und Expedition der **„Thorner Zeitung“**

Feine Pariser

GUMMI-ARTIKEL

versendet discret

Lp. Gst. Mertins.

Importeur Paris. Gummi-Artikel

Berlin O. 27

neue 1887er Special - Cataloge franco versiegelt in firmenlosem Couvert.

Molkerei-Niederlage

am Gymnasium

hält täglich frische **Abendmilch** von $6^1/_2$ Uhr Nachm. zum Verkauf.

Echt Berliner

Weißbier

Flaschenreif, empfiehlt dem hochgeschätzten Publikum.

Hass,

Thorn, Brb.-Vorst.

Von heute ab empfehle ich allen Magenleidenden mein

Molkenbrod

in Broden zu 25 Pf.

Achtungsvoll

C. Schütze.

Ein gebrauchtes 2rädriges

Velociped

engl. Fabrikat billig abzugeben.

Näheres in der Expedition.

Den geehrten Herrschaften zur Kenntniß, daß ich meine **Wasch-Bleich- Trocken- u. Roll-Anstalt** gut renovirt habe und dieselbe selbst versehe, lasse die Wäsche auch auf Wunsch holen und wieder nach Hause zu soliden Preisen fahren. Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Piplow.

Billige Kinder- und Schulhüte empfehlen

Geschw. Bayer.

Wäsche wird sauber geplättet. Bromberger-Vorstadt I. L. 38, 2 Tr l. Ebendaselbst werden 2 junge Mädchen zur Erlernung der **Glanzplätterei** gesucht.

Umzugshalber sind sämmtliche **Möbel** und **Küchengeräthschaften** sehr billig zu verk. Altst. Mrkt 162, 4 Tr.

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,

Gerechtestr. 98, 2 Tr.

---

14 fette Schweine,

12 bis 13 Monate alt, in **Lulkau.** zum Verkauf.

Alt Silber

kauft **Oscar Friedrich.**

Zur Confirmation!

Eine reiche Auswahl

elegant gebundener Bücher religiösen Inhaltes,

Gedichtsammlungen

Classiker und sonstige Bücher

in billigen und besseren Ausgaben,

sowie

Gratulationskarten

empfiehlt

Walter Lambeck.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Vorzüglich gutsitzende

Corsetts

empfehlen **Geschw. Bayer,**

Altstadt 296.

Ein Quantum

Oster-Matzenmehl

um damit zu räumen

à Pfund 10 Pf.

bei **W. Rosenthal.**

Junge Damen, in der Damen-Schneiderei geübt, finden dauernde Beschäftigung. **L. Klammer,** Bäckerstr. 213.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren Geschäft Stellung.

C. v. Preetzmann, Culmsee.

---

1 gut erhalt. Wiener **Long-Shwal,** dgl. **Kinderwagen** und 1 großes **Kleiderspind** ist billig zu verkaufen Bäckerstraße 228, 2 Tr.

Eine anst. Frau wird zur

Krankenpflege

eines alten Herrn verlangt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine gute 5jährige hoch tragende

Milchkuh

steht zum Verkauf bei

H. Foth, Corzeniec-Kämpe.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Einen Laden

nebst Wohnung vom 1. October zu vermiethen Neustadt 290. **Plantz.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 454

im Hause des Herrn **Glückmann-Kaliski.**

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

Eine Familienwohnung 2 Stuben u. Zubehör im Hinterhause von sof. zu verm. Schülerstr. 409, Fleischermstr. **Borchardt.**

Bache 47

1 möbl. Zim. n. Cab. 1 Tr. zu verm.

---

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

---

2 gut m. Z. sind zu verm. Klosterstr. 2 Tr. rechts vis-à-vis d. Gasometer

---

3wei möbl. Zimmer verm. v. 1. Mai **A. Krumm,** Strobandstr. 82.

---

1 Mittelwohnung zum 1. Octbr. zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Ein möbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung vom 1. Mai zu verm. Alter Markt 237. **J. Lange.**

In der Breitenstraße:

zwei Zimmer mit Entree und Balkon, separ. Eingang 1 Treppe sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Z.

Breitestraße

1 Treppe, eine große Wohnung billigst sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

3wei f. m. Z. Kab. u. Burscheng. Auch 2 Wohn. mit Zub. v. sof. z. verm. **Wegener,** Copernicusstr. 234.

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager elegant gebundener

Geschenk-Literatur

in **vorzüglicher** Auswahl bestens empfohlen. Desgleichen

Poesie-Albums,

Karten und Gedenkblätter zur Erinnerung an die Confirmation.

Die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Krieger- 

Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Metzner** stellt die 3. Compagnie die Leichenparade

Dieselbe steht **Sonnabend** Nachmittag 3/4 4 Uhr zur Abholung der Fahne am Brückenthor.

Thorn, den 20. April 1887.

Krüger.

Krieger-Verein.

Sonnabend, 23. d. Mts.

Abends 8 Uhr

Appell im Hildebrandt'schen Local.

Tagesordnung:

Verbandsfest in Bremen betr.

Thorn, den 21. März 1887

Krüger.

Die Humoristen

des

Fecht-Vereins

für

Stadt- und Landkreis Thorn

arrangiren

am Sonntag, den 24. April d. Js.

im

„Wiener Café“

Mocker

auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung

der

humorist. musikal. deklamat.

SOIRÉE

(v. 3. Osterfeiertag)

mit theilweis neuem hochinteressanten Programm.

Anfang 5 Uhr Nachm.

Entree: Für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1887 à Person 30 Pf., für Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pf.

Alles Nähere die Plakate und Programms.

Der Vorstand. Das Fest-Comité

Volksbibliothek.

Bücherwechsel statt **Sonntag, den 24.**

Sonnabend, 23. d. M.

von 6 bis 7 Uhr Abends.

Das Curatorium.

Kaufm. Verein „Concordia“

Kreisverein im Verb. D. H. L.

Jeden Freitag,

Abends $8^1/_2$ Uhr

bei **Nicolai** (vorm. **Schumann.**)

Im Interesse des guten Zwecks werden alle Collegen ersucht **vollzählig** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

(Garten = Salon.)

Freitag, 22. April cr.

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artl.-Regiments Nr 11.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. — Entree **20 Pf.**

Jolly,

Kapellmeister.

Stadttheater in Thorn.

(Direction **E. Hannemann.**)

Freitag, den 22. April cr.

Letzte Vorstellung der Saison.

Novität des Wallner-Theaters in Berlin.

Die Sternschnuppe.

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.